



## GELÄNDEREITEN

# Mit der Lizenz zum Buschreiten

*Geländereiten von der Pike auf lernen – darum geht's bei den Lehrgängen des CDV zur „Buschreiterlizenz“. St.GEORG-Mitarbeiterin **Annalena Lüder** hat sich in den Sattel geschwungen und beim Training mit **Peer Ahnert** in Ollsen mitgemacht*

Buschreiterlizenz ... Klingt spannend. Buschreiten ist für mein Pferd Anatol und mich eigentlich Standard – irgendwann im Gelände bleibt er garantiert stehen oder dreht sich ruckartig um oder weg und wir haben Kontakt mit einem Busch. Nein, im Ernst: Anatol und ich sind seit etwas mehr als drei Jahren ein Team oder viel mehr auf dem Weg dorthin. Mit einem Stockmaß von 1,86 Meter und gefühlten 4,80 Meter Rückenlänge tue ich mich häufig schwer mit meinem sanften Riesen, der einmal ein Dressurpferd war. Darauf

hatte er aber keine Lust mehr. Dann kam er zu uns und seitdem sind wir viel im Gelände unterwegs, sind Jagden geritten und haben dabei unsere große Freude gefunden. Seit diesem Jahr sind wir auch regelmäßig auf einem Geländeplatz, springen über kleine Baumstämme und erarbeiten uns die spannenden Hindernisse der Vielseitigkeit. Das ist alles Neuland für den Großen. Und nun habe ich aufgeladen und fahre von Hamburg nach Ollsen und darf dort die Lizenz angehen. Und ich bin aufgeregt! Meine größte Sorge

ist, dass dort nur „Profis“ mit sportlichen, windschnittigen Pferde sind, die alle schon Erfahrung haben und ganz routiniert einen Lehrgang reiten wollen. Anatols und meine Aufgabe wird größer sein.

### Es geht los!

Nachdem Anatol sein Wochenendquartier bezogen hat (Waldhof – super nett!!!), fege ich ein wenig meine steigende Nervosität zur Seite. Glücklicherweise lerne ich im Stall gleich meine Teampartnerin kennen. Wir ver-

stehen uns auf Anhieb und sind beide erleichtert, dass keine von uns knapp an Olympia vorbeigerauscht ist. Unser Ziel: Spaß haben und Neues lernen. Ihr Wallach Charlie ist ein hübscher Schimmel, der auch Jagderfahrung hat, regelmäßig ins Gelände geht und gerne springt. Das passt doch.

Gemeinsam machen wir die Pferde fertig und reiten zum Geländeplatz. Wasser, Gräben, Kanten – alles dabei. Und Anatol ist schon recht wach. Ich frage mich kurz, ob das nicht noch viel zu viel ist für uns, kann aber jetzt wohl auch nicht mehr zurück. Denn schon lernen wir Lehrgangsleiter Peer Ahnert kennen, Pferdewirtschaftsmeister und international erfolgreicher Vielseitigkeitsreiter. Oder kurz gesagt: Die pure Energie auf zwei Beinen. Dann geht es auch schon los.

Die erste Übung sind Cavalettis auf einem großen Zirkel. Im Trab und Galopp. Ich sitze noch etwas wie Gummi,

Anatol eiert und überfordert mich mit seiner sehr aufgeregten Art. So kenne ich ihn nicht, denn normalerweise ist mein Pferd eher schüchtern, schaut sich alles sehr fragend an und macht gerne einen Rückzieher. Peer begleitet unsere Anfänge, gibt Tipps und siehe da: Rund und gelassen geht es im Galopp über die Stangen.

Pause und im Schritt zum nächsten Hindernis. Drei Stufen hinauf, drei Stufen hinunter. Da passt alles und ich werde entspannter. Anatol schnaubt und schüttelt sich, ich mich innerlich auch. Dann ab zum Graben. Das kennen wir schon, aber Anatol ist etwas zu sehr unter Spannung. Er springt mit einem ziemlichen Satz und ich verliere fast den Halt. Das war knapp. Peer lässt uns wieder und wieder den Graben anreiten und wir finden unseren Rhythmus. Ohne Druck, aus dem Schritt und aus dem Trab, ich fühle mich in keiner Weise überfordert,

- 1 | Kein Buschreiten ohne Wasser, zum Kennenlernen erst einmal im Schritt.
- 2 | Ausbilder Peer Ahnert auf dem Geländeplatz in Ollsen (Niedersachsen).
- 3 | Der Weg ist das Ziel: Sicherheit und Spaß im Gelände, darum geht's bei der CDV Buschreiterlizenz.

## BUSCHREITERLIZENZ

## SICHERES GELÄNDEREITEN

Der Club Deutscher Vielseitigkeitsreiter (CDV) möchte gutes Geländereiten fördern und hat deshalb die „Buschreiterlizenz“ reaktiviert. In mehrtägigen Geländelehrgängen mit namhaften Ausbildern soll Kindern, Jugendlichen und interessierten Erwachsenen das Geländereiten von A bis Z richtig beigebracht werden – von der Ausrüstung und Vorbereitung, über das Geländetraining bis hin zum Abgehen einer Geländestrecke. In den Lehrgängen wird trainiert – theoretisch und praktisch – und es gibt einen Abschlusstest. Weitere Infos und alle Termine: [→ cdv-news.de](https://www.cdv-news.de)



1



2



3

- Fotos: toffi-images.de
- 1 | Rhythmus und Durchlässigkeit: Cavaletti-Training geht auch im Gelände.
  - 2 | Im Lehrgang sollen alle verschiedene Geländehindernisse kennenlernen: unterschiedliche Baumstämme ...
  - 3 | ... Treppen ...
  - 4 | ... und eine Wellenbahn.



4

Foto: toffi-images.de

sondern gut angeleitet, es besser zu machen. Den Trakehnergraben lassen wir dann aber aus. Weder Peer noch ich möchten diese positive Erfahrung am offenen Graben jetzt gefährden. Ich reite einfach eine Runde Schritt und lobe mein Pferd.

Dann folgen Baumstämme, zwei hintereinander. Das klappt auf Anhieb, eine Entspannungsübung sozusagen. Als letztes dann das erste Mal Wasser. Anatol und Charlie sind skeptisch. Langer Zügel, schauen lassen, Anatol geht sogar zuerst rein. Er kennt das eigentlich, aber eben nur eigentlich. Dann sollen wir traben, ins Wasser hinein und wieder heraus. Das gestaltet sich schwierig, da mein Pferd nicht vor dem Schenkel ist und jedes Mal einfach brems, wenn das Wasser da ist. Im

Wasser antraben – nö. Ich fühle mich wie der erste Mensch auf dem Pferd, komme auch nicht durch mit den Hilfen. Charlie geht dann voraus, Anatol mutig hinterher. Und ich denke mir: Na, das kann ja was werden ...

### Theorie mal anders

Den ersten Tag beenden wir mit einer Theoriestunde – nicht im Ansatz so trocken, wie es sich anhört. Wir sitzen in der Abendsonne und hören Peer zu, wie er die Anfänge der Vielseitigkeitsreiterei erklärt, die Entstehung des Springsitzes und uns dann spontan noch alle möglichen Übungen vorturnt, damit wir selber auch fit sind. Peer baut in seinen kleinen Vortrag auch immer wieder Bezüge zum heutigen Training ein, vor allem wenn es um das Reiten

im Gelände, die Pferde und Ausrüstung geht. Bei den Pferden hat er gleich zwei Tipps für mich. Ich soll morgen beim Abreiten antraben und durchparieren, gefühlt 1000 Mal, bis Anatol sein Hinterbein mitnimmt und ich zum Treiben komme. Klingt leicht, aber ich bin ehrlich: Als ich am Abend ins Bett falle, weiß ich nicht, ob das jetzt des Pudels Kern sein wird.

### Der zweite Tag

Irgendwie hat mich der gestrige Tag verunsichert. Nicht wegen Peer oder seinen Tipps, sondern weil ich zwischen zwei Gefühlen schwanke: Sorge, ob das nicht zu viel ist für meinen Riesen und ein wenig Frust. Da macht und tut man zuhause und auf dem Geländeplatz hat man dann ein Brett vorm Kopf. Aber: Das kenne ich schon von mir. Etwas gelingt nicht gleich, dann werde ich sofort unruhig. Also tief durchatmen, Pferd kraulen und ab geht es. Heute steht auf dem Plan: Bergauf- und Bergabreiten, Rhythmus halten, Pferd an der Steigung gerade halten und nicht einfach davonrasen lassen, wenn es bergab geht. Beim Abreiten

denke ich an die Tipps von gestern, konzentriere mich und siehe da, ein paar Übergänge später schwebt Anatol mit mir über den Platz, als wollte er sagen: „Na endlich!“ Ich bin eigentlich schon durch mit dem Tag, denn die Übergänge machen ihn heute so frisch wie selten. Dazu die Motivation des Platzes, das fühlt sich super an. Beim Bergauf und Bergab klappt dann auch alles ganz toll. Auch hier baue ich die Übergänge ein, was Hochleistungssport ist für uns als Paar. Peer lobt uns sehr und freut sich mit mir. Ein schönes Gefühl. Wir bauen noch einen weiteren Hügel ein, oben ein Baumstamm. Easy! Ich bin glücklich. Dann Kanten aus dem Wasser und ins Wasser hinein. Das Credo: Nach vorne schauen und nicht aufs Pferd! Heraus ist überhaupt kein Problem. Hinein dann schon eher und zwar schon an der normalen Wasserkante. Anatol zeigt, was er kann. Kopf verwerfen, rückwärts gehen

und sich daraus wegdrehen wollen. Unangenehm und mein Pferd wird kopflos. Ich drehe mich um, denn wir standen schon in Gräben und Zäunen wegen solcher Situationen. Peer bleibt bei uns. „Schau nicht nach hinten, da willst Du nicht hin. Jede Hand bleibt auf ihrer Seite, leicht seitwärts denken und ihn so aus dem Rückwärts stürmen bringen. Bleib so gut sitzen, dann hast Du ihn gleich wieder.“ Puh, kurz durchatmen. Anatol reagiert, wie Peer sagt, sofort auf meine Hilfe. „Stehen lassen, denken lassen, nach vorne reiten.“ Anatol denkt. Er versucht es noch einmal, geht dann aber vorwärts, kaut und schüttelt sich. Geschafft! Und gleich weitermachen, ab ins Wasser. Wieder kauen und wir sind einen Schritt weiter. Ohne Hauen, ohne Stechen, nur mit Ruhe und Gelassenheit. Dann die Kante ins Wasser. Wie gestern beim Graben macht Anatol beim ersten Mal einen etwas übermotivierten

Eindruck, um dann beim zweiten Mal in der Bewegung zu hängen. Vorne Wasser, hinten Land. „Bleib am Hinterbein, reite gefühlt einfach den Übergang. Schau nach vorne und lass die Hände so schön tief und die Zügel lang.“ Auch hier bleibt Peer dem System treu. Wiederholen, wiederholen, wiederholen. Und wir schaffen es dann mit einem Satz ins Wasser auch aus dem Galopp. Ich bin unfassbar stolz. Unsere letzte Übung in der ersten Einheit dann: einen Zirkel anlegen und ins Wasser hinein- und heraustreiben. Übergänge, Übergänge, Übergänge ... Vor dem Wasser durchparieren, im Wasser antraben. Ich bin dank der Übung so konzentriert auf den Sitz, das das Wasser und die gruselige Kante, an der wir sonst immer stocken, komplett zur Nebensache wird. Es endet mit einem flüssigen Hineintraben und Angalop- ▶

## An Olympia ist keine von uns knapp vorbeigerauscht. Unser Ziel ist: Spaß haben und Neues lernen.

Annalena Lüder



Der Cobra Maßsattel  
macht den Unterschied!

www.cobrasattel.de





1



2



3

pieren im Wasser und vor allem einem total tollen Gefühl!

Am Nachmittag dann die zweite Einheit. Dort wird heute mehr gesprungen, d. h. Baumstämme in jeder Form. Anatol ist frisch. Die erste etwas längere Linie aus Baumstämmen, einem neuen Graben und Wasserein- und -ausritt. Auch hier: Übergang, wenn er zu stark wird, alles kann auch aus dem Schritt oder Trab absolviert werden. Wir haben heute richtig was geschafft und ich schaue ganz beseelt meiner Teamkollegin zu. Toll, wie Peer uns zusammen unterrichtet und keinen über- oder unterfordert.

**Prüfungstag!**

Alle sind ganz aufgeregt um mich herum. Ich denke mir: Mach' einfach einen Übergang, wenn's brenzlig wird. Die erste Gruppe besteht aus sechs Reitern. Wir sind gemeinsam auf dem Platz, gehen die Strecke mit unseren Pferden ab. Es gibt zwei Varianten, so dass die Reiter-Pferd-Paare, die schon mehr können, auch nicht unterfordert

und wir nicht überfordert werden. Es kommen ein paar neue Übungen hinzu, z. B. eine Wellenbahn, ein neuer Hügel mit zwei Sprüngen, eine neue Wasserkante und ein neuer Baumstamm kurz vor dem Wassereinritt. Und dann geht's los. Warmreiten so wie jeder mag. Es ist nicht wirklich eine Prüfung, denn bestehen werden wir alle. Aber es ist eine Art Überprüfung, wie wir uns und die Pferde jetzt über diese Strecke mit 13 oder 15 Sprüngen lenken werden. Toll finde ich, dass es Alternativen gibt, d. h. am ersten Wasser ist es möglich beide Kanten zu springen, nur eine oder keine. So kann jeder das machen, womit er sich wohlfühlt. Peer schaut den Reitern zu, ist voll konzentriert und gibt jedem ein abschließendes Resümee.

Der Start ist frei für Anatol und mich. Mein Fuchs fühlt sich super locker an. Der erste Sprung, ein kleiner Baumstamm, macht ihn aufmerksam. Die Ohren sind gespitzt und ich habe wirklich das Gefühl, er hat jetzt auch mal Lust zu zeigen, was er kann. Dann die

Wellenbahn, auch easy. Danach geht es im Galopp weiter bergab, dann den Hügel hinauf, Baumstamm, herunter vom Hügel, zum Wasser. Hier pariere ich zum Trab durch, ich habe damit ein besseres Gefühl. Peer ruft: „Super!! Genau richtig.“ Im Wasser galoppiere ich an, wir springen die Kante hinaus, das können wir ja gut. Ab zum nächsten Hügel, auch hier sind die Baumstämme kein Problem. Als nächstes die „Hundehütte“, ein Baumstamm mit schwarzen Löchern am Rand. Anatol schaut ein wenig, aber zieht dann richtig an. Lange Linie zum Graben. Auch hier trabe ich, bleibe dem gelernten Prinzip treu. Es dankt das Pferd, macht einen völlig unaufgeregten Satz und galoppiert weiter. Neuer Stamm am Wasser wird kaum beachtet, Wasser wieder im Trab, große Volte ums Wasser herum, wieder hinein, angaloppieren, herausspringen auf das folgende Billard und herunter. Ab zum Hügel, hinauf und herunter, lange Linie zum letzten Sprung.

Und da haben wir einfach unsere erste richtige Strecke im Gelände geschafft. Ganz alleine, ohne ein Pferd, das vorweg geht. Ich habe kurz einen Kloß im Hals vor lauter Stolz auf mein Pferd. „Ein bisschen schnell wart ihr“, unkt Peer noch, aber mit einem Zwinkern. Schnelligkeitsrekorde werden wir nie aufstellen, aber das ist auch nicht unser Ziel. Wir bekommen alle noch eine kleine Schleife, ein

- 1 | Verwerfen, rückwärts gehen, weg-drehen – Anatol kann auch unwillig.
- 2 | Am offenen Graben ist der Fuchs sehr skeptisch...
- 3 | ... aber mit Konsequenz und Ruhe meistern die beiden diese Aufgabe.
- 4 | Wir haben es geschafft! Leni und Anatol – kaputt, aber sehr happy!

Buschreiter T-Shirt und Leckerlis für die Pferde. Der Kommentar meiner Kollegin ehrt mich sehr: „Ihr zwei habt an diesem Wochenende sicher am meisten geschafft.“ Beseelt fahre ich nach Hause. Der Tenor dieses Lehrgangs wird mir sicher im Kopf bleiben:

Es geht nicht darum, dass wir alle so hoch wie möglich springen, sondern das Bestmögliche aus unseren Pferden und uns herausholen. Buschreiten motiviert! Das kann ich nur unterschreiben.

*Annalena Lüder*

**Es geht nicht darum, dass wir alle so hoch wie möglich springen, sondern dass wir das Beste aus uns und unseren Pferden herausholen.**



4